

Später die Equipage mit dem Kaiserpaar passierte. Bei den Verhafteten sollen Sprengbomben vorgefunden worden sein. Dem „Berl. Tagebl.“ bleibt die Verantwortung für diese von ihm gebrachte Sensationsnachricht.

Sehr unklar sind fortwährend die Verhältnisse in Bulgarien. In Russland macht man sich offenbar noch immer Hoffnung auf das Gelingen revolutionärer Putschs. Man rechnet auf das Herannahen der guten Jahreszeit, welche für aufständische Bewegungen und den Bardenkrieg in den Gebirgen sehr günstig ist. Frankreich betreibt unter der Hand den Rücktritt der Regentschaft, und die Bulgaren hoffen noch immer auf den Fürsten Alexander. Dessen ablehnender Erklärung bezüglich seiner Wiederwahl wird keine für die Zukunft bindende Kraft beigemessen. Der Fürst hat an das Central-Komitee der Patrioten-Liga, welches ihn zu seinem Geburtstage beglückwünscht hatte, folgende Antwort gerichtet: Ich bitte das Komitee, meinen herzlichsten Dank zu empfangen. Ich erblicke in dieser Liga die Rettung des Landes und die beste Form zum Schutze des Thrones, denn sie bietet die Möglichkeit, das Land ohne Furcht und Gefahr zu regieren. Das Land ist nach Außen hin, Dank der allgemeinen europäischen Lage, gesichert und im Innern stark, Dank dem vorzüglichen Patriotismus des ganzen Volkes, welches selbst die Liga geschaffen hat, Ihr könnt, gestützt auf diesen Patriotismus, ruhig den günstigen Moment zur Lösung der bulgarischen Frage abwarten. Die Sobranje dürfte am 29. April in Sofia zusammentreten.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Heute Donnerstag, Abend 8 Uhr wird in dem Vereine für vollverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde der prakt. Arzt Herr Sanitätsrath Dr. med. Meyner aus Chemnitz über: „Medizin oder Naturheilkunde“ sprechen. Da der so vielfach bewährte, durch seine schriftstellerische Thätigkeit rühmlichst bekannte Redner seit einer 20jährigen Praxis eine Autorität auf dem Gebiete der Naturheilkunde ist, so dürfte die Gelegenheit, denselben am hiesigen Orte nochmals vernennen zu können, nicht wiederkehren. Gästen wird daher der Zutritt zu dieser Versammlung gegen Entrichtung von 30 Pfennigen gerne gestattet.

Dresden. Die fortschreitende Weiterentwicklung der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Altstadt, Landhausstraße 16, im Landhaus) findet ihren Ausdruck auch in dem Ergebnisse des Monats März d. J. In diesem Monate sind der Bank an Einzahlungen 391,321 Mark zugeführt worden, während der gleiche Monat des Vorjahres nur mit 364,155 Mark Einlagebetrag zu verzeichnen war. Die gegenwärtige Desterzeit, welche für viele jugendliche Personen den Uebergang zu selbstständigem Erwerbe bildet, giebt uns Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es überaus vorteilhaft ist, wenn junge Leute gleich mit ihren ersten verdienten Markstücken zu sparen anfangen. Die bei der Altersrentenbank bestehende Einrichtung, jederzeit Einlagen von 1 M. an machen zu können, bietet namentlich den minderbemittelten Bevölkerungskreisen günstigste Gelegenheit zur Altersvorsorge. Welche Resultate bei regelmäßigen Einlagen von 1 Mark vom Jugendalter an erreicht werden, zeigen an Beispielen die von der Altersrentenbank und deren Agenturen unentgeltlich zu beziehenden Aufzuse und Prospekte, von welchen letzteren gegenwärtig eine neue Auflage zur Verbreitung gelangt.

Dresden. Je näher der Termin für die Abhaltung der internationalen Gartenbauausstellung in Dresden rückt, je mehr läßt sich übersehen, daß diese Ausstellung einen Umfang annehmen wird, wie kaum ein solches Unternehmen je zuvor. Die außerordentlich lebhafteste Theilnahme aus gärtnerischen Kreisen hat der Kommission schon vor einigen Wochen die Frage einer räumlichen Ausdehnung des Ausstellungsplatzes und Vermehrung der Bauten nahe legen müssen. Die Uebernahme vermehrter Verpflichtungen nöthigt aber auch natürlich den Finanzausschuß, auf eine entsprechende Verstärkung des Garantiefonds zu sehen, und wendet sich derselbe deshalb an weitere Kreise mit der Bitte, durch fernere Zeichnungen diesen Fond verstärken zu helfen. Zeichner von 300 M. und darüber genießen während der ganzen Dauer der Ausstellung freien Eintritt für sich und ihre Familie, Zeichner von mindestens 150 M. haben für ihre Person freien Eintritt. Es ist zu berücksichtigen, daß je lebhafter sich die Theilnahme an der Ausstellung gestaltet, je sicherer darauf gerechnet werden kann, daß die Ausstellung ihre Ausgaben decken wird, umso mehr als das Budget des Unternehmens durch die Bewilligung seitens des k. Ministeriums des Innern von 20,000 M. und des Rathes zu Dresden von 12,500 M., sowie durch Stiftung einer unerwartet reichen Anzahl von Ehrenpreisen seitens allerhöchster und höchster fürstlicher Personen, hoher Ministerien und Behörden, Gartenbauvereinen und Privatpersonen ganz wesentlich unterstützt worden ist. Auch ist es der Kommission gelungen, Zeichnungen für den Garantiefond in Höhe von ca. 40,000 M. zu erlangen.

Leipzig, 12. April. Die Frequenz auf den hiesigen Bahnhöfen war während der Osterfeiertage eine sehr bedeutende. So wurden auf der Dresdener Bahn 24,300 Personen incl. 1100 Mann Militär von hier nach auswärts befördert, während sich die Gesamtfrequenz der auf dieser Bahn hier ankommenden Personen auf 23,000 incl. 1000 Mann Militär belief. Auf dem Berliner Bahnhof reisten 3850 Personen von hier ab und 4470 Personen kamen hier an. Auf der Thüringer Bahn wurden 23,700 Personen nach auswärts befördert, während 25,600 dergleichen von auswärts hier ankamen. Die Magdeburger Bahn brachte 18,460 Personen nach hier und beförderte 21,450 nach auswärts. Auf dem Bayerischen Bahnhofe kamen 8400 Personen an und 9700 Personen reisten ab.

Schon wieder stehen in Leipzig neue Streiks in Aussicht; die Studatengehilfen haben einen Tarif aufgestellt, der von den Meistern bisher nicht anerkannt worden ist, deshalb hat ein großer Theil der Gehilfen gekündigt. Vorher soll aber noch einmal ein Versuch gemacht werden, eine Einigung herbeizuführen. Zu diesem Zwecke haben die Gehilfen für den 14. April eine Versammlung einberufen, zu der auch die Meister eingeladen worden sind. Auch bei den Stellmachern ist es wegen des Lohntarifs zu Differenzen gekommen, die möglicherweise binnen kurzem einen Streik herbeiführen werden.

In Folge einer unglücklichen Verwechslung von Rattengift und Mehl hat in einem Orte in der Nähe von Chemnitz eine Mutter ihr eigenes Kind, einen Knaben von 2 Jahren, vergiftet. Die bedauerwerthe Frau hatte eine Dose Rattengift, in der Meinung, es sei Mehl, zur Herstellung eines Mehlsbrotens mit verwendet. Das Kind, welches jedenfalls am meisten davon genossen hat, war trotz der schnellen ärztlichen Hilfe nicht mehr zu retten. Auch die Eltern des Kindes waren durch den Genuß der schädlichen Mehlspeise erkrankt, sind aber wieder genesen. Das Gift hatte der Mann von einem Kammerjäger gekauft und in einem Schrank in der Wohnstube aufbewahrt.

Riesa. Eine lange Unterbrechung hat die Schifffahrt auf der Elbe während des vergangenen Winters erlitten. Bereits im letzten Drittel des Jahres traten Störungen ein; zwar schien es zu Anfang des Jahres, als könnte der Betrieb wieder voll aufgenommen werden, doch mußte er schon nach wenigen Tagen gänzlich eingestellt werden. Und nun der Verkehr bis in die erste Woche des März. Auf der Unterelbe ist zwar in der 2. Februarwoche die Eisdecke zum größten Theile gebrochen und abgegangen, doch erhielt sie sich in Sachsen und Böhmen noch weiterhin, bis vom 28. Februar an auf der sächsischen Elbe das Eis nach und nach auf verschiedenen Strecken brach und am 3. und 4. März auch auf der böhmischen Elbe und ihren Nebenflüssen die Eismassen in Bewegung gerieten. Ohne alle Gefahr und bei sehr mäßigem Wasserwuchs vollzog sich diesmal der Eisgang, der am 8. März auf der ganzen Oberelbe beendet war. Mit möglichster Eile wurde nun in Böhmen das Einladen der Kohlen in die Elbfahrzeuge betrieben, und am 9. März hatte die Schifffahrt begonnen. Am 10. März eröffneten auch die Personendampfer ihre Fahrten von hier bis Schanbau, und vom 12. an gingen sie bereits aufwärts bis Leitmeritz und abwärts bis Strehla. Der Nachwinter um Mitte März erzeugte wohl auf der Elbe im Ganzen nur mäßig behindert. Als dann vom 26. März an das Wasser schnell zu hohem Stande anwuchs, nahm der Frachtenverkehr einen ganz besonderen Aufschwung; es waren nicht nur alle Fahrzeuge im Betriebe, sie konnten jetzt auch insgesammt mit voller Ladung fahren. So kamen aus Böhmen gar manche Rähne mit 9 bis 11, auch 12 und 13 Tausend Centnern Fracht, ja, der größte hatte sogar über 14,000 Centner geladen. Auch heute noch ist der Wasserstand ein günstiger und die Güterbeförderung eine rege. Basalt- und Sandsteine, Gerste und Paser, Zucker und Mehl, eisernes Kochgeschirr und allerlei Stückgut, Holz und vor Allem Braunkohlen bilden jetzt die Fracht, die aus Böhmen kommt.

Schneeberg, 12. April. Der hiesige Gesangverein Liedertafel hat ein Legat von 600 M. gestiftet, dessen Zinsen zur Erhaltung des Singens der sogenannten Thurmlieder und der Musikbegleitung hierzu in der heiligen Christnacht (früh 4 Uhr vom Thurme der St. Wolfgangskirche hieselbst) bestimmt worden sind. Das Kapital ist dadurch angesammelt worden, daß die Liedertafel seit dem Jahre 1880 Abendunterhaltungen, „Bergmetten“, veranstaltete, in denen lebende Bilder aus der Weihnachtszeit und dem Bergmannsleben mit seinen altherwürdigen Gebräuchen zur Vorführung kamen. Die Zinsen von dem bezeichneten Kapitale sollen der Kantor oder Musiklehrer sowie der Stadtmusikdirektor für das Einüben, Aufführen und Begleiten der Thurmlieder erhalten. Die städtischen Kollegien haben die Annahme des Legates beschlossen und dabei zugleich dem Gesangverein Liedertafel Dank und Anerkennung bekundet.

Die gefürchtete Senickstarre hat nunmehr auch in Reichenbach i. B. ihren traurigen Einzug gehalten und am Freitag bereits 2 Opfer gefordert.

Es sind dies eine Konfirmantin, welche Vormittags noch den Gottesdienst besuchte und Abends 6 Uhr bereits eine Leiche war, und ein Kind von einigen Jahren, das Mittags nur kurze Zeit zum offenen Fenster hinausegesehen hatte und schon nach einigen Stunden seinen Geist aufgab. Wie man hört, ist die bössartige Krankheit in letzter Zeit wiederholt auch in verschiedenen Nachbarorten Reichenbach's, darunter in Mhlau, aufgetreten und hat einen tödtlichen Ausgang genommen.

Der Wildschuß.

Eine Geschichte aus den Alpen von V. A. Kofegger.
(4. Fortsetzung.)

Sie kommen über eine glotte, grüne Blöße, auf welcher manche Hummel summt, mancher Schmetterling gaukelt. Der Gied läßt seine Augen nach links und rechts schweifen, ob er etwa dort auf dem Heidegeländ', oder dort zwischen den Dickichtgruppen des jungen Anwuchses irgend „Etwas“ wahrnehme.

Wo die Blöße aufhört und der junge dicke Wald beginnt, stehen die fünf Lärchen, die in der weiten Umgebung zu sehen sind und welche wie ein Dom mit hellgrünen Kuppeln hoch aufragen über dem dunkeln Grunde des Dickichts.

In ihrem Schatten und geborgen zwischen den Stämmen läßt sich der Gied mit dem Kinde auf den Rasen nieder, aber nicht um zu ruhen, sondern um zu lauern. Und bald hört er dort ein Knistern, sieht hier und da was zucken im Gebüme. Jäger und Wilderer hören und sehen nichts, als — was andere Leute nicht hören und sehen. — Dem Gied wird ganz heiß und fieberhaft. Leise, aber rasch steckt er sein Gewehr zusammen, macht es bereit und huscht in das dicke Getänne. Er wendet sich hin und her und lugt nach einem günstigen Stand. Nun hat er einen, von dem aus er den Waldrand einerseits und das Heidegeländ' andererseits beherrscht. — Das Gewehr ist in guter Lage. Er wartet.

Bald wagt sich ein Rehbock aus dem Dickicht hervor, schaut sich ein Viechen um auf der Blöße, springt aber rasch wieder ins Gestrüpp. — Der Gied zittert vor Begier. So sehr hatte ihn die Lust noch nie überkommen, als heute, er mußte sich zu beherrschen suchen, sonst konnte nicht gutgegangen werden für einen Treffschuß.

Jetzt kommt das Rehbocklein noch einmal hervor und hebt sein kluges Haupt und horcht und schnuppert. — Es ist nicht ganz geheuer in den Lüften heute. Doch war es nur das halbverlorene Schallen der Festmusik, die von der Lahmerhöhe herüberwehte. So weit nichts Gefährliches. Er trabte gelassen über das Grüne hin, und nun kam auch eine Rehgeiß mit zwei flinken Rippen hervor und die Alten huben an zu grafen.

Mehrere Biere auf der Weid und nur ein Schuß im Rohre! Das ist der größte Conflict im Schützenleben. Die Rehe ziehen sich allmählich gegen die fünf Lärchen hin, das Bleitrohr im Dickicht folgt ebenso allmählich ihrer Richtung. Sie werden endlich ganz sorglos und heben miteinander an zu scherzen. Sie lecken sich und Eins legt das Haupt auf den Rücken des Andern — sie haben sich lieb. Da kracht der Schuß. Der Bock macht einen hohen Sprung — läuft ein paar Schritte. dann knicken seine Vorderfüße ein und er stürzt zusammen. Die Andern sind ins Dickicht gefahren.

Der blaue Rauch weht in das Gewippel auf; der Gied eilt hervor. „So, Büschel!“ sagt er zum tobtten Rehbock, „jetzt geh'n wir miteinander! und schleppst ihn über den Rasen hin ins Dickicht.“

Das Thier zuckt noch mit den Füßen, mit den Ohren und starrt den Mann mit brechendem Auge an. „Es thut mir leid,“ sagte der Gied, „aber jetzt kann ich Dir nichts mehr zu gute thun, als das!“ und verfehlte ihm den Gnadenstoß.

Nun war die Sorge, wie das Thier am besten und sichersten nach Hause zu befördern wäre — da fiel ihm das Kind ein. — Wo war's denn? — Das mußte noch unter den fünf Lärchen liegen.

„Verdammt!“ murmelte er, wenn das die Martha wüßte!“ und eilte nicht ohne Aufregung der Stelle zu, wo er sich früher mit dem Kinde niedergelassen hatte. — Und als er es auf dem Rasen liegend fand, und wie es eben mit seinen kleinen Augensternen einen weißen Falter verfolgte, der über ihm tanzte, da sagte der Gied: „Ru schau, das hab' ich ja gewußt, daß Du brav bist. — Haben jeztund einen jaggrischen Kerl kriegt!“

Er nahm das Kind und trug es zur Beute in das Dickicht, um dort bequem aufzuladen — Eins hinten und Eins vorn.

Noch war er bei dieser Arbeit, als Männerstimmen laut wurden. Der Gied hielt erschrocken inne und sah durch das Gestrüpp, wie über die Blöße zwei Jägerbüscheln heraufschritten.

„Ich sagte es ja,“ sprach der Eine, „heut, wo der Leutzusammenlauf ist, gehts im Wald nicht sicher.“ Er blickte prüfend um sich: „Da herum muß der Schuß gefallen sein.“

„Nach meinem Dafürhalten,“ versetzte der Andere, „ist es weiter oben gewesen.“

Der Erste blieb stehen: „Nichts Du nichts?“

„Rein, ich habe den Schnupfen.“

„Aber ich rieche Pulver.“

„Nachher muß schon da herum geschossen worden sein.“

„Anton“, sagte der Erste, „ich glaube, wir nehmen die Stupen in die Hand; man kann ja nicht wissen.“

Als nach sei einhalten die Mä im Ro her. T Hände um Leb Abo und un Muthe, sichten. wlegte schuldlos zum Be den mu Kau standen „Da „Le „Me er auf u Bildgral „Es nach. Der Kind an starrten Diesef i fest drüo Herz, da „Da einer der „Ich der And Lump ve „Die „Ich Bildgral „Be „Sie Lärchen „Da verstopft. „Hier „Wei voran!“ Sie Mit getrammt Brust; ei Lippen. da, sein „Ma empör, Alle Heili Todt. — F des komm n e u n t e welches z stehens d halb in d das erste jetzt die I setzt, und tigkeit, u

Seu für

300 200 Str Dänger u Bon hen M bei